



Juryprotokoll European 8, Österreich, 2. Runde, 15.1.2006

Ort: Konferenzraum Hotel Penha Longa

anwesend:

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs/the next enterprise, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter (von European Ungarn (= mit Österreich assoziiertes Mitgliedsland) nominiertes Juror)

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

entschuldigt:

Francoise Fromonot wegen Krankheit
Klaus Kada, verhindert bis 14.00

9:50

Paul Rajakovics und Bernd Vlay eröffnen die Sitzung und erklären die in den European-Statuten festgelegten Beurteilungskriterien;

Aufgrund der Abwesenheit des Vorsitzenden Klaus Kada und seiner Stellvertreterin Francoise Fromonot wählt die Jury Roger Riewe (zweiter Stellvertreter) einstimmig zum Vorsitzenden.

Der Vorsitzende erläutert das Prozedere: die Projekte werden Standort für Standort besprochen. Die Preise werden erst in einer abschließenden Runde vergeben, wenn alle fünf österreichischen Standorte durchbesprochen sind. Der Standort Budapest wird unabhängig von den österreichischen juriiert. Es ist auch möglich, seitens der Jury einen Rückholantrag für Projekte zu stellen, die in der ersten Runde ausgeschieden sind.

Bis zum Erscheinen Klaus Kadas wird die Jury mit 8 Stimmen jurieren, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

10:15 – Standort Wien

anwesend:

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

REPRÄSENTANTINNEN DER STADT WIEN: Elfriede Heinrich, Alexandra Ebenspanger

REPRÄSENTANTINNEN DES GRUNDSTÜCKSBESITZERS: Ingrid Kunz
Gregor Rauhs

Aus der ersten Runde verbliebene Projekte: W001, W013, W018

Die Repräsentantinnen Wiens erläutern nochmals die Rahmenbedingungen des Standortes und der Ausschreibung.

Bernd Vlay fasst seitens der Vorprüfung die Konzepte und Vorschläge der einzelnen Projekte zusammen.

Danach sichten die JurorInnen 15 Minuten individuell die Projekte.

Im Anschluss daran wird ein Rückholantrag für das Projekt W002 gestellt.
dafür: 3 Stimmen. Rückholantrag abgelehnt.

Die Jury einigt sich einstimmig darüber, dass für die Vergabe der Preise künftig nur mehr die Projekte W001, W013, W018 diskutiert werden.

Stadtrepräsentantin und Grundstücksbesitzer resumieren die Qualitäten der Projekte aus ihrer Sicht:

W001

Stadt:

die Urbanisierung der Lastenstraße, die damit einhergehende, alternative Brückenlösung und die Querdurchlässigkeit des Projekts am Grundstück werden positiv gesehen; jedoch ist der Wohntypus keine Antwort auf den Lärm, sein kleiner Maßstab scheint – obwohl von einer flexiblen Entwicklung in kleinen Schritten gesprochen wird – weder ökonomisch, noch ökologisch sinnvoll;

Grundstücksbesitzer:

positiv wird vermerkt, dass dieses Projekt das am leichtesten zu realisierende ist; jedoch kann weder die erforderliche Dichte erreicht werden, noch kann eine entsprechende Verdichtung ohne enormen Qualitätsverlust bewerkstelligt werden;

W013

Stadt:

Das Projekt funktioniert auch ohne Brücke, es hat urbane und skulpturale Qualitäten, die dem Standort eine starke Identität geben können; trotz Schwierigkeiten in der Umsetzung ist es sicherlich das attraktivste und interessanteste Projekt

Grundstücksbesitzer:

Es kann sicher realisiert werden, jedoch stellt sich die Frage nach der Vermarktung der vorgeschlagenen Wohntypen;

W018

Stadt:

Das Projekt ist nicht realistisch, weil es nicht mit dem Hochhauskonzept der Stadt Wien kompatibel ist und wird auch beim Bezirk auf Ablehnung stoßen;

Zum Auftakt der Diskussion einigt sich die Jury, dass der Preis an ein Projekt vergeben werden sollte, das ein hohes Potenzial in der Entwicklungsfähigkeit besitzt.

W001

Unter diesem Gesichtspunkt ist dieses Projekt schwach, es besitzt keine Entwicklungsfähigkeit in seiner Dichte, darüber hinaus sind die von European lancierten Themen der sozialen Durchmischung nur oberflächlich und naiv behandelt. Die Zwischenräume werden als unbewohnbar eingestuft.

W018

Da der Turm nicht realisierbar ist, ist auch hier die Entwicklungsfähigkeit nicht gegeben, denn das Projekt setzt gerade auf die Polarität zwischen Turm und Teppich. Im Teppich selbst ist das Thema Arbeiten-Wohnen als Transformation des Typus interessant zur Diskussion gestellt: über eine konstruktive Grammatik – Konstruktionsraster, Treppenaufgänge, Lichthöfe/Patios/Terrassen – werden die Übergänge zwischen den öffentlicheren und intimeren Teilen des Teppichgebäudes gesteuert. Somit stellt das Projekt einen städtebaulich differenzierten und ansprechenden Bezug zu den Rändern – Lastenstraße und Wohnscheibe – her, bleibt aber letztlich zu schematisch. Die gezeigte Differenzierung der Wohntypen müsste stärker ausfallen, um das Potenzial zu vermitteln, das in Bezug auf das Verhältnis Individualisierung/Gemeinschaft jenseits der Polarität Turm/Teppich bestehen könnte. Dies wird nicht zuletzt in der Organisation der Erschließung der Arbeits-/Wohneinheiten deutlich. Auch könnte ein reines Teppichgebäude die geforderte Dichte nicht erreichen. Trotz dieser offenen Fragen und Schwächen stellt das Projekt aufgrund des typologisch interessanten Schemas dennoch einen interessanten Beitrag zur Debatte Wohnen/Arbeiten dar.

W013

Das Projekt ist kohärent und flexibel zugleich in seiner „Wieder-Erfindung“ eines Typus: der Block als „Matte“ - in Referenz auf Le Corbusiers Unité d'habitation, die „flach gelegt wird“ – zeigt ein großes Entwicklungspotenzial in Bezug auf seine Programmierung; die Mischnutzung wird durch die diagonale Organisation der Großstruktur attraktiv in der Vertikale organisiert, insofern ist die Diagonale als aufsteigende Verbindung zur Brücke über die Südbahn (Realisierung noch fraglich) auch dann berechtigt, wenn die Brücke nicht gebaut werden sollte; vielmehr scheint das Projekt die Brücke selbst, die im Entwurf nur schematisch angedeutet wird, als Vorwand zu nutzen, um einen neuen Typus für den örtlichen Kontext zu entwickeln. Seine Großmaßstäblichkeit schließt an die umgebenden Projekte und die Südbahn an und versucht somit, einen urbanen Binnenraum mit unterschiedlichen kollektiven Räumen und Einrichtungen zu schaffen. Der von der Großform aufgeworfenen Frage nach sozialen Spannungen hält das Projekt in diesem Sinne eine Strategie typologischer Brüche entgegen. In dieser Hinsicht kann auch von einer Neuformulierung und Weiterentwicklung großmaßstäblicher Wohnbauprojekte des roten Wiens gesprochen werden. Sowohl die Patiowohnungen als auch die um einen Innenhof gruppierten Laubengangtypen sollten in Hinblick auf Belichtung und Wohnorganisation überarbeitet werden, was angesichts der Elastizität der Struktur keine Probleme aufwerfen wird.

11:25 Uhr

Die Jury beendet die inhaltliche Diskussion zum Standort Wien. Für die Preisvergabe in der abschließenden Runde bleiben somit folgende Projekte im Bewerb: W001, W013, W018

11:40: SCHWECHAT

anwesend:

REPRÄSENTANTINNEN DER STADT SCHWECHAT: BD Günter Berger, VBM Gerhard Frauenberger

REPRÄSENTANTINNEN DES GRUNDSTÜCKSBESITZERS: Klaus Scharf

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

Europan erläutert kurz die Rahmenbedingungen des Standortes, danach fasst Günther Berger für die Stadt Schwechat die wichtigsten Zielsetzungen zusammen. Insbesondere weist er – neben der Entwicklung des Brauereigeländes – auf die Bedeutung der Lösung an der Wienerstraße hin.

Es werden 2 Rückholanträge gestellt:

Projekt S007 – 4 Stimmen dafür, der Vorsitzende stimmt für die Rückholung. Das Projekt ist zurückgeholt.

Projekt S005 – 8 Stimmen dafür, das Projekt ist zurückgeholt.

Inhaltliche Diskussion zu den Projekten:

S011

Das Projekt zeigt im Umgang mit den Kellern eine Neuinterpretation des Landschaftsraumes auf, der auch die Qualität des Wohnens in Bezug auf Freiräume, soziale und infrastrukturelle Einrichtungen neu interpretiert. Die zu geringe Dichte könnte erhöht werden, ohne dass das Grundkonzept verloren geht. Da die Freilegung der Keller als Landschaftsraum auch stufenweise erfolgen kann, besitzt das Projekt ein flexibles Entwicklungspotenzial. Wenn die freigelegte Kellerzone dementsprechend überarbeitet wird, handelt es sich um ein durchaus umsetzbares Projekt.

S012

Der „Loop“ umschreibt einen inselartigen Freiraum, der unterschiedlich aufgefasst wird: ein Teil der JurorInnen spricht von einem relativ abgeschlossenen Innenhof, während ein Teil der Jury in der großzügigen Dimension dieses Raumes ein städtisches Feld sieht, das unterschiedlichen urbanen Aktivitäten offen steht. Die Straße auf dem Dach suggeriert eine poetische Freizeitlandschaft, deren Gebrauchsspektrum durch Objekte, Einrichtungen und Geräte – piktogramatisch dargestellt – erläutert ist.

S007

Die große Länge der Riegel wird als problematisch empfunden. Zwar setzt der Ansatz auf Diversität in der Nutzung der Zwischenräume, jedoch ist die räumliche Qualität der Freiräume wenig überzeugend.

S014

Das Projekt präsentiert den Entwurf mit einer hohen graphischen Qualität, die vorgeschlagene Typologie führt Linien aus dem städtischen Kontext weiter. Allerdings ist angesichts der Wichtigkeit des Entwicklungsgebietes in zentraler Lage Schwechats die vorgeschlagene Bebauung zu wenig substantiell, programmatisch zu schwach und typologisch ohne organisatorische Tiefe.

S012

Die Stärke des Projektes liegt im städtebaulichen Konzept. Seine Größe bewegt sich außerhalb des kontextuellen Maßstabes und transformiert den Typus des städtischen Blocks, dessen Innenraum nunmehr einen urbanen, öffentlichen Landschaftsraum aufgespannt. Die hintergrundartige Rahmung dieses Landschaftsraumes durch den „Loop“ mit seiner (halb)öffentlichen Aktionsschleife auf dem Dach intensiviert den Charakter des Innenhofs als offene urbane Zone. Diese ist bevölkert von: neu aktivierten Relikten der ehemaligen Brauerei (Feierhalle, Sudhaus, Schlot...), landschaftlichen Qualitäten und hedonistischen Einrichtungen (ZB Palustrade, Schnecke, Siedlungsschaf, 5-Freunde Feld). Ein Teil der Jury stuft die vorgeschlagenen Programme als zu willkürlich und austauschbar ein, während ein anderer Teil gerade die Wahl der Programme in Anbetracht der typologischen Strategie als durchaus präzise anerkennt. In diesem Sinne wird auch argumentiert, dass die Dachstraße konstituierender Bestandteil des Projektes ist und daher auch nicht wegfallen kann.

Kritisiert wird die zu wenig offene Zugänglichkeit der Dachstraße, die lediglich an einer Stelle von außen über eine topografische Erhebung betreten werden kann.

Die Darstellung der Wohnungstypus der Schleife wird von Teilen der Jury als anachronistisch eingestuft. Ein anderer Teil wendet jedoch ein, dass der Typus selbst eine räumliche und programmatische Qualität einbringt, deren Maßstab vom Wohnen losgelöste, öffentliche Frei- und Bewegungsräume schafft. Gerade damit wird dem Wohnen ein entscheidender Mehrwert gegeben. Dieser Mehrwert hat sich von der inneren Organisation der Wohnung emanzipiert und besteht unabhängig von den engeren Funktionen der einzelnen Wohnungen (Wohnen ist mehr als Kochen, Schlafen...).

Eingehend wird auch die Frage der stufenweisen Entwicklung diskutiert: die Bedenken der Stadt werden von der Jury hier nicht geteilt. So sind mehrere Anfangsszenarien denkbar, sei es die Errichtung mehrerer kleiner Fragmente an ausgesuchten „Teilstrecken“ am Grundstück, sei es die Platzierung eines größeren Fragments an einer für die urbane Entwicklung strategisch wichtigen Stelle. Gerade die Geste des Fragments soll die zukünftige Entwicklung explizit manifestieren und in der sichtbaren Vorwegnahme des noch nicht gebauten Gesamtprojektes die Entwicklung der nächsten Bauetappen animieren. Auf diese Weise „diszipliniert“ und bündelt das Projekt die vorhandenen Entwicklungsdynamiken und ermöglicht eine Großform, die der Stadt Schwechat einen signifikanten, einzigartigen Magneten verschaffen würde. Der nur verbal formulierte Bezug zu den Brauereikellern müsste allerdings stärker ausformuliert werden.

S005

Ebenso wie das Projekt S012 fügt dieses Projekt dem Wohnen entscheidende Qualitäten jenseits funktionaler Kriterien hinzu. Durch die Polarisierung zwischen einer teppichartig organisierten, hochverdichteten Bebauung – ein Hybrid zwischen Patiotypus und Block – entsteht ein zentraler Freiraum, der an die umgebenden städtischen Räume anschließt und diese verbindet. Diese Polarisierung wird besonders gelobt, da sich zwischen den scharf definierten Grenzen hoch verdichteter Bebauungsfelder ein großzügiger, öffentlicher Landschaftsraum entwickeln kann. Dieser hat aufgrund seiner charakteristischen Gestaltung einen über die verbindende Funktion hinausgehenden Mehrwert, der sich aus dem spezifischen Umgang mit den bestehenden Kellern entwickelt: der Freiraum erhält durch das „Pendant“ der stehengelassenen Kamine eine starke Repräsentanz mit historisch-kulturellen Bezügen. Hierbei werden die Keller doppelt aktiviert: einerseits visuell als signifikante Türme, vertikale Ausbuchtungen des Untergrunds; andererseits programmatisch, indem die Konnotation mit „orientalischen“ Klimatechniken (Windtürme) den neuen Programmen zugute kommt, die sich im „Durchzug“ zwischen Untergrund und Himmel befinden. Darüber hinaus werden die Keller in einem Teilbereich zur Brauereistraße hin geöffnet: als Lobby für ein vorgeschlagene Hotel, kommerzielle Einrichtungen, Parken.

Zum Wohntypus wird bemerkt, dass sich die auf den ersten Typ irritierend wirkende Einschnürung des Atriumblockes durch ein umlaufendes Band als die eigentliche Qualität erweist: während die Patios den Wohnungen einen Rückzug erlauben, der auch ein Rückzug vom allgegenwärtigen Fluglärm ist, ermöglicht das Band gleichzeitig ein extrovertiertes Wohnen mit Ausblick auf die neue Landschaft. Diese Hybridisierung zwischen Atriumteppich und Wohnriegel ist eine adäquate Antwort an die spezifischen Rahmenbedingungen des Ortes. Ob das Hotel und die anderen Nicht-Wohnfunktionen in diesen Typus in der Form des Vorschlages integriert werden können, wird von Teilen der Jury allerdings angezweifelt.

13:00 Uhr: WAIDHOFEN AN DER YBBS

anwesend:

REPRÄSENTANTINNEN DER STADT WAIDHOFEN: Stadtrat Werner Krammer, BM Wolfgang Mair

REPRÄSENTANTINNEN DES GRUNDSTÜCKSBESITZERS: Friedrich Hartner

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

Der Bürgermeister erklärt, dass European mit den Wettbewerbsarbeiten einen neuen Blick auf die Zusammenhänge zwischen den zu entwickelnden Arealen und der bestehenden Stadt ermöglicht hat. Für die Stadt sind alle drei im Bewerb verbliebenen Projekte interessant, jedes der Projekte zeigt einen spezifischen, stark ausformulierten Ansatz: während WA04 mit radikalen, minimalen Interventionen operiert, arbeitet WA03 mit der Transformation der topografischen Qualitäten des Ybbstalraumes. WA08 hingegen bietet der Stadt durch seine kritische Aufarbeitung der Wettbewerbsrahmenbedingungen ein neues Möglichkeitsprofil für die langfristige Entwicklung. Bürgermeister und Stadtplanung erkennen die hohe strategische Kapazität dieses Projektes besonders an.

Die Jury nimmt zur Frage der Verbindung zwischen den beiden Wettbewerbsgrundstücken bene-Areal und Kinoparkplatz Stellung und weist darauf hin, dass die Verbindung zwischen den Standorten dann problematisch wird, wenn die beiden Projekte formal aufeinander abgestimmt bzw. selbstähnlich werden. Durchaus kann die spezifische Entwicklung der einzelnen Punkte auch in eine Polarisierung von Differenzen auf unterschiedlichen Ebenen – formal, programmatisch, strukturell – führen, deren Implikationen stärker sein können, als ein auf komplementären (Ver)bindungen beruhendes Konzept. Bei der Beurteilung der Projekte wird demnach auch dieser Aspekt bewertet werden.

WA03

In einer topographischen Analogie mit den Qualitäten des Ybbstalraumes entwickelt das Projekt auf beiden Standorten eine Struktur, die öffentliche Räume über geschichtete bzw. gefaltete Flächen in die Höhe zieht.

Während die Programme an den beiden Standorten unterschiedlich aufgeteilt werden – FH und RIZ-Erweiterung auf dem bene-Areal, Studentenwohnungen, Geschäfte auf dem Kinoparkplatz – resultiert die Wiederholung des strukturellen Grundprinzips der geschichtet-gefalteten Flächen in ein qualitatives Manko: auf dem bene-Areal wird damit eine erweiterte Zugänglichkeit und Schaltbarkeit der Räume in der vertikalen Entwicklung ermöglicht, wodurch auch der Kirchplatz in seiner öffentlichen Bedeutung gestärkt wird. Auf dem Kinoparkplatz hingegen ermöglicht die Auffaltung der Flächen großzügige Zugangs- und Bewegungsräume für die oberen Geschoße, allerdings wird die „Schlucht“ des Innenhofes, die bis in das 2. Untergeschoß reicht, als zu eng kritisiert. Gleichzeitig vollzieht die Entwicklung der Baumassen trotz des topographischen Aspektes ein blockartiges Auffüllen des Kinoparkplatzes, das auch in Bezug auf die flexiblen Wachstumsmöglichkeiten – ZB Post – nicht voll überzeugt. Die Wiederholung des gleichen Entwurfsprinzips für beide Standorte ist für die Jury in der vorliegenden Ausführung kein überzeugender Ansatz und schwächt das Projekt in seinem Gesamtkonzept.

WA04

Die Entwicklung der Hinterberggründen als eine Serpentine, die Infrastruktur und Gebäude zugleich ist, ist in seiner Konsequenz der überzeugendste Aspekt des Projektes. Die Konzentration der RIZ-Erweiterung in einer Scheibe, die gleichzeitig als Screen eines Autokinoparkplatzes fungiert, wird als Idee gewürdigt, allerdings in der städtebaulichen Anordnung im Osten, gegenüber dem bestehenden Kino kritisiert. Die Entwicklung auf dem bene-Areal bleibt zu schematisch.

WA12

Angesichts der komplexen Ausschreibung würdigt die Jury das Grundkonzept des Projektes: mit einem Prolog zu einem Entwurf sollen die Grundlagen und Bedingungen für die einzelnen Wettbewerbsgrundstücke neu abgesteckt werden. Hierbei geht der „Prolog“ nicht nur auf den spezifischen Ort und Kontext ein, sondern arbeitet mit typologischen und „prototypologischen“ Elementen, die gesellschaftliche, perzeptive und planungstechnische Parameter mit der Formation von spezifischen Typen bzw. Aktionen verknüpfen. So hinterfragt das Projekt prinzipiell die negativen Folgen der (unvermeidbaren) Tiefgaragen-Parkraumbewirtschaftung, um mit einem Valet-Parking das Image Waidhofens entscheidend zu verbessern. Ebenso verweigert es sich der Parklösung im Hang (Hinterberggründe) und schlägt kostengünstigere Lösungen in den ebenen Erweiterungsbereichen der bestehenden Bebauung vor. Die Wohnfrage wird grundsätzlich auf ihre kommunikativen und sozialen Aspekte hin behandelt, die Proximität der „Haufenhäuser“ adressiert sozial-produktiven Mehrwert; heimlichem Reichtum am Hang (Hinterberg) wird die Existenz durch die Öffnung der Grenzen versagt. Das Einkaufen am Kinoparkplatz als Shopping-Schaum thematisiert ganz direkt die durchaus produktiven Abgründe einer hedonistischen Shopping-Enklave. Objekte wie die RIZ-Skybar stellen die Frage einer „strategischen“ Zeichenhaftigkeit bestimmter Programme in Waidhofen zur Diskussion.

14:00 Mittagspause

Klaus Kada schließt sich der Jury an

14:30: BUDAPEST

anwesend:

REPRÄSENTANTIN EUROPAN UNGARN: Judith Halmágyi

REPRÄSENTANTINNEN DER ANRAINER:

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Klaus Kada, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

Zu Beginn erläutern die StandortrepräsentantInnen, welche Rahmenbedingungen sich seit der ersten Jurierung geändert haben. European Ungarn hat ein Treffen mit dem Bürgermeister Budapests absolviert, in dem die strategische Rolle des Wettbewerbs für die Entwicklung des jüdischen Viertels hervorgehoben wurde. Das Wettbewerbsergebnis sollte zwischen den einzelnen Interessen vermitteln und neue Eingriffsmöglichkeiten aufzeigen. Zusätzlich gibt es für die Entwicklung der Gebäude Regelungen, die eine Querdurchlässigkeit der Bebauung vorschreiben. Dennoch sind die Rahmenbedingungen äußerst schwierig: mit einer Dichte von 5,5 und bereits massiv getätigten Verkäufen von Grundstücken ist der Spielraum einer Planungsintervention stark eingeschränkt.

Zunächst werden nochmals die von der Ausschreibung gestellten Fragen erörtert: gefragt sind Konzepte bzw. Regeln für Eingriffe, welche spezifische strukturelle und räumlichen Qualitäten für die zukünftige Entwicklung erhalten bzw. stärken können; Ungeklärt ist hierbei die tatsächliche Relevanz dieser Eingriffe gegenüber der bereits eingeleiteten Erneuerung des Bezirks. Es wurden schon zahlreiche Grundstücke mit der neuen Dichte von 5,5 an Investoren verkauft.

Szolt Gunter stellt drei unterschiedliche Projektansätze vor:

1. Projekte, die mit einer Serie punktueller und meist kleinmaßstäblicher Eingriffe Verbesserungen der Bausubstanz, der Verbindungen und der räumlichen Qualitäten des Viertels vornehmen, ein städtebaulicher Ansatz jenseits einer großen Geste des Masterplans, der mit „schneiden“, „verbinden“ und „addieren“ operiert. (KW321, LE289)
2. Projekte, die ihren Eingriff auf eine stark gestaltete, „leere“ Zone konzentrieren und in den anderen Bereichen der Entwicklung ihren Spielraum erlauben. (KR175, SD209)
3. Projekte, die ebenso mit punktuellen und kleinmaßstäblichen Eingriffen arbeiten, die aber den minimalen, physischen Veränderungsvorschlägen programmatische und akteursorientierte Taktiken zur Seite stellen. (JJ076, GO007)

Die Jury diskutiert ausführlich die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Ansätze. Zum ersten Ansatz wird bemerkt, dass dieser jenseits großer Gesten arbeite, allerdings in seinen Eingriffen beträchtliche Zugriffsmöglichkeiten auf die einzelnen Parzellenentwicklungen bedingt.

Zum zweiten Ansatz wird festgestellt, dass grosse Gesten äußerst ambivalent in Bezug auf den Kontext agieren: einerseits könnten sie in ihrer Zeichenhaftigkeit als politisches Instrument benutzt werden, das auch internationale Aufmerksamkeit erregen soll. Andererseits würde der European-Wettbewerb hier vordergründig instrumentalisiert werden und es stellt sich überhaupt die Frage, ob eine große Geste, die nicht zuletzt den Fokus auf prestigeträchtige und politisch verwertbare Stararchitektur legt, die bestmögliche Entwicklung des gesamten Viertels gewährleisten würde.

In diesem Sinne würdigt die Jury den dritten Ansatz als intelligente Strategie, Eingriffsmöglichkeiten überhaupt neu zu definieren und auf eine Revision des Akteursmodells selbst – wer kann überhaupt eingreifen? – zu setzen.

Unter den der Gruppe 2 zugeordneten Projekten entscheidet sich die Jury nach gründlicher Durchsicht der Projekte nur eines ausführlicher für die Preisverleihung zu diskutieren:

Projekt KR175

Das Projekt provoziert eine bewegte Debatte zur Frage der Monumentalität und ihrer Relevanz für die zukünftige Identität des jüdischen Viertels bzw. für die Qualität des öffentlichen Raums. Während ein Teil der Jury der starken Geste als strategischen Impetus und öffentlichen Attraktor durchaus Qualitäten abgewinnen kann, spricht sich ein anderer Teil der Jury scharf gegen den monumentalen Pathos des Projektes aus. Gegen die informellere Lesart einer pragmatischen Geste, einen großen öffentlichen Kollektivraum zu schaffen spricht nach Ansicht einiger JurorInnen nicht nur die monumentale Darstellung der Schaubilder, sondern auch der Maßstab und die Inszenierung der gigantischen Mauer selbst. Zeit und Geschichte werden „stigmatisiert“, dem Viertel quasi von außen auferlegt: suggeriert wird eine Gedächtnisstätte für eine Stadt, deren Spiel bereits aus zu sein scheint. Assoziiert wird das Projekt mit der Kreuzung aus Libeskind's Leere und der Jerusalemer Klagemauer.

Unter den der Gruppe 1 zugeordneten Projekten entscheidet sich die Jury nach gründlicher Durchsicht der Projekte nur eines ausführlicher für die Preisverleihung zu diskutieren:

Projekt KW321

Einerseits wird eingewandt, dass das Projekt sich zwar als „harmlos“ präsentiere, dass es sich aber in Bezug auf die „Schwere“ der Eingriffe nur um eine scheinbare Harmlosigkeit handle. Andererseits zeugt die Strategie des aufgegliederten Eingriffs von einer Bescheidenheit, die weder den Stadtbehörden noch den Developern vertraut. In diesem Sinne kann die sich Parzelle um Parzelle fortbewegende Transformation als „Versicherungspolitik gegen die Bulldozer“ aufgefasst werden. Zudem suggeriert das Projekt eine Planung, die den Prozess ständig begleitet.

Unter den der Gruppe 1 zugeordneten Projekten entscheidet sich die Jury nach gründlicher Durchsicht der Projekte nur eines ausführlicher für die Preisverleihung zu diskutieren:

Projekt JJ076

Anknüpfend an die prozessorientierte Strategie des Projektes KW321 würdigt die Jury dieses Projekt aufgrund seiner partikulären Eingriffe – man kann von einer Akupunktur-Strategie sprechen, die im Unterschied von KW321 sich noch artikulierter dem latenten Potenzial des Viertels widmet: 22 Inseln unterschiedlicher Identität werden aufgrund physischer, programmatischer und typologischer Fragestellungen „aufgedeckt“, um für jede eine spezifische Toolbox an Eingriffen zu entwickeln. Das Projekt steht in seiner Vorgehensweise beispielhaft für eine vielversprechende Alternative zu herkömmlichen Renovierungsplanungen, die hier offensichtlich chancenlos sind. Es steht auch beispielhaft für Alternativen zu all jenen Projekten, die versuchen, mit kontinuierlichen Strukturen – Linien, zusammenhängenden Flächen – zu operieren. Überspitzt formuliert ließe sich sagen, dass das Projekt auf die Brutalität der Developer eingeht, indem es diese an ihm vorbeilaufen lässt. Insofern handelt es sich um eine Taktik, die sich den Planungswerkzeugen, politischen Entscheidungen und der Selbstbemächtigung von Akteuren gleichermaßen bedient.

Die Jury stellt den Antrag, das Projekt JJ076 für die definitive Preisvergabe zu nominieren: einstimmig angenommen.

Weiters wird der Antrag gestellt, das Projekt KR175 für die definitive Preisvergabe zu nominieren: Der Antrag wird mit 5:4 Stimmen angenommen.

Somit verbleiben für die definitive Preisvergabe die Projekte JJ076 und KR175 im Bewerb.

16:10 Uhr: Klaus Kada verlässt die Sitzung und überträgt seine Stimme Roger Riewe, der den Vorsitz übernimmt. Die Jury besitzt somit weiterhin 9 Stimmen für die künftigen Abstimmungen.

16:20: Lauterach

anwesend:

REPRÄSENTANTINNEN DER GEMEINDE LAUTERACH: BM Elmar Rhomberg, Kurt Rauch, Christian Osterle, Alfred Eichberger

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

European Österreich erläutert die in der zweiten Runde verbliebenen Projekte, Alfred Eichberger erklärt kurz die Randbedingungen der Wettbewerbsaufgabe.

In einer vergleichenden Diskussion zu den Projektansätzen stellt die Jury fest, dass interessanterweise alle Projekte eine Lösung der Frage Friedhof/Kirche vermeiden. In Bezug auf die Hauptaufgabenstellung – der Umgang mit dem bestehenden Sprawl – geben die Projekte unterschiedliche Antworten:

L011

Die Jury lobt die Formulierung des programmierten Strips parallel zur L190. Allerdings negiert das Projekt den vorhandenen Sprawl als städtebauliche Grund-Bedingung, aus der heraus ein spezifisches Projekt zu entwickeln wäre, sondern antwortet mit urbanen Verdichtungsstrategien. L010 und L003 arbeiten hingegen spezifischer mit den Qualitäten des Gebiets, indem sie diese re-identifizieren:

L010

gelingt dies in der „Zentrumsgestaltung“: ein orthogonales, offen gruppiertes Ensemble schreibt sich strategisch und sensibel zugleich in die bestehende Baustruktur und deren offene Bauweise ein. Die um einen Platz angeordneten Programme, die aktivierte Friedhofsmauer und die Transformation der offenen Bauweise - Geometrisierung - generieren überzeugend den neuen „Town-Square“ Lauterachs. Kritisch wird angemerkt, dass der Atriumtypus des Seniorenzentrums unnötig introvertiert sei und eine Enklave an einer ohnehin von der B190 abgesetzten, beruhigten Lage vorschlägt. Hier würde der neue Platz gerade ein Konzept der Öffnung und aktiven Integration erlauben, was der heutigen Rolle der SeniorInnen viel mehr entsprechen würde.

Weiter wird kritisiert, dass das Projekt alle anderen Bereiche der Wettbewerbsaufgabe – insbesondere Lutz und Alter Markt – nicht zufrieden stellend behandelt: die Kompensation von Lutz als Wohnbauprojekt ist äußerst problematisch und unrealistisch.

L011

arbeitet mit einer typologisch-urbanen Geste, die allerdings zu allumfassend wird; obwohl der vorgeschlagene, mäandrierte Typus an und für sich als urbanes Projekt interessant ist, liefert er im vorgegebenen Kontext keine neuen Perspektiven für ein aus dem Sprawl sich entwickelndes, strategisches Modell.

L003

Das Projekt adressiert alle in der Ausschreibung formulierten Aufgabenstellungen. Es arbeitet am konsequentesten mit der Neuinterpretation des Sprawls als urbane Landschaft hoher Qualität, indem es das freistehende Haus programmatisch, typologisch und maßstäblich transformiert: eine Serie von jeweils spezifischen, zumeist trapezoiden Objekten definiert ein urbanes Band innerhalb eines offenen Feldes ohne kohärente Fluchtlinien und Raumbegrenzungen. Vielmehr liegt die Qualität dieses parallel zur B190 verlaufenden Bandes in der sequentiellen Abfolge von bebauten Inseln, die über ihr Programm, ihre Dimension (vom Haus zum Großen Haus), ihre Oberfläche und Möblierung eine paradoxe Kohärenz erzeugen. Diese liegt gerade im Fehlen von offensichtlichen Rahmungen, Geometrien und Orientierungen. So zeigt das Grundrissbild auf den ersten Blick beliebig schwimmende Objekte, die auf den verfügbaren Parzellen ohne raumbildendes Konzept platziert zu sein scheinen. Während ein Teil der Jury dies als Schwäche auslegt, sieht ein anderer Teil hier gerade die Stärke des Projektes: wie die großmaßstäblich angelegten Schwarzplandiagramme zeigen, wird vorerst die Gesetzmäßigkeit der Bebauungsstruktur des Rheintals untersucht, mit dem Fokus auf das typische Verhältnis

Fläche/Parzelle/Objekt: das charakteristische „Verschwinden“ der Parzellen in einen kontinuierlichen, frei fließenden Raum zwischen den Gebäuden wird dabei aufgegriffen und weiter entwickelt. Das sich daraus ergebende Problem der fehlenden Zeichenhaftigkeit auf den ersten Blick ist nur ein scheinbare Schwäche des Projektes, da eine vordergründige Desorientierung der Baustruktur in die Grammatik des Sprawls eingeschrieben ist. Diese Charakteristik wird neu interpretiert: wie die Schaubilder zeigen, entsteht ein verbindender Raum zwischen den neuen Gebäuden, der nicht der klassischen Raumbildungsparameter bedarf, sondern sich aus Textur, Fragment, Programm und Einrichtungen heraus bildet. Damit gelingt eine Überwindung des Parzellenprinzips, ohne dieses prinzipiell zu verlassen. Gleichzeitig wird eine Strategie der Machbarkeit für die zukünftigen Entwicklungsstufen geliefert.

Die architektonische Ausformulierung selbst erscheint dennoch problematisch auf mehreren Ebenen: einerseits ist das Haus der Generationen nicht überzeugend genug in Bezug auf die Konflikte zwischen Öffentlichkeit und den einzelnen Nutzergruppen organisiert. Darüber hinaus wirft der Typus des „Großen Hauses“ ambivalente Fragen zur Öffentlichkeit auf, die im Bereich des Supermarkt/Office-Gebäudes akut werden: Inwiefern sich letztlich das Objekt von einem Malltypus und der damit einhergehenden Konsequenzen für die Öffentlichkeit tatsächlich unterscheidet, geht aus dem Projekt nicht klar hervor. Einerseits würdigt die Jury den Versuch, mit dem Malltypus als Inbegriff einer Sprawlkultur zu arbeiten und ihn zu „überholen“.

Andererseits ist aber gerade dieses Überholen selbst zu wenig entwickelt, um Fragen der Öffentlichkeit neu formulieren zu können. Auch impliziert die schematische Darstellung der Wohnbebauung auf der Reinerwiese einen Typus, der in Bezug auf Maßstab und Grundrissanordnung Schwächen aufweist. Die Jury empfiehlt daher, dass die hohen konzeptuellen Qualitäten des städtebaulichen Ansatzes in einer weiteren Bearbeitungsstufe überzeugender verräumlicht werden, um auch auf architektonischer Ebene dieselbe Qualität zu erreichen.

Die Jury stimmt nach kurzer Anhörung der StadtrepräsentantInnen schließlich noch über die Rückholung von zwei Projekten ab, um die für die Preisvergabe in Frage kommenden Projekte definitiv festzulegen:

L008

Anhand diese Projektes wird nochmals die Frage der Relevanz „klassischer“ städtebaulicher Instrumente/Motive erörtert: im Vorschlag einer starren Achse mit einem nicht definierten Ende werden bestehende Potenziale ignoriert: vielmehr handelt es sich um ein „urbanes Feld“, das als solches intensiviert werden sollte: die Vorschläge von Projekt L008 erlegen dem Ort mit ihren urbanen Typen und der hierarchischen Achse eine fremde Ordnung auf, anstatt mit den vorhandenen Potenzialen zu arbeiten.

Abstimmung: für die Rückholung: 0 Stimmen, das Projekt wird nicht zurückgeholt

L013

Die Jury sieht in dem Projekt interessante Ansätze, die allerdings bereits in den im Bewerb verbliebenen Projekten in besserer Form vorhanden sind.

Abstimmung:

für die Rückholung: 0 Stimmen, das Projekt wird nicht zurückgeholt

Somit verbleiben die Projekte L003, L010 und L011 für die endgültige Preisvergabe im Bewerb.

18:15: Preisabstimmung für Budapest

anwesend:

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

Die Jury entscheidet sich für folgende Vorgangsweise:

Um die bereits bestehende Instrumentalisierung Europas für die Umsetzungsphase „umzupolen“, will die Jury nicht nur das beste Projekt mit einem Preis betrauen, sondern auch eine Empfehlung zur weiteren Vorgangsweise im Umsetzungsprozess formulieren. Die hierfür nötigen Budgetmittel sollten von European Ungarn aufgebracht werden.

Die Jury stellt den Antrag, dem Projekt JJ076 den ersten Preis zuzuerkennen:

9:0 Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Jury stellt den Antrag, dem Projekt KR175 eine lobende Erwähnung zuzuerkennen:

3:6 Antrag wird abgelehnt

Somit stehen für Budapest die Preisträger fest:
1. Preis Projekt JJ076 „shake up Erszebetvaros“

Empfehlung:

Die Jury hat in Hinblick auf die schwierigen Rahmenbedingungen dem besten Projekt, das auch das höchste Eingriffspotenzial aufweist, den ersten Preis zuerkannt. Die Eindeutigkeit der Entscheidung wird mit der Nicht-Vergabe weiterer Preise untermauert. Mit der durch die Nicht-Vergabe eines weiteren Preises einbehaltenen Preisgeldes soll darüber hinaus eine Konferenz organisiert werden, bei der die zukünftige Entwicklung des jüdischen Viertels in Zusammenhang mit der Entwicklung des Preisträgerprojektes zentrales Thema sein soll. Zu der von European Ungarn organisierten Konferenz sollen internationale Experten (zB Teile der European-Jury) ebenso wie die lokalen, politischen und ökonomischen Protagonisten (Bürgermeister, Bezirksbürgermeister, Investoren, RepräsentantInnen der Anrainer...) eingeladen werden. Die Konferenz sollte über eine breit angelegte Medienkampagne eine große politisch-öffentliche Bedeutung als internationales Forum zur Entwicklung von Erszebetváros erhalten.

Die Konferenz sollte ganz besonderes Augenmerk auf die Klärung bzw. Ausverhandlung der Konflikte zwischen Investoren, Anrainern und einer vielversprechenden städtebaulichen Entwicklung des Quartiers legen, bei der das European-Projekt eine tragende Rolle spielen muss. Die Konferenz sollte noch im Jahr 2006 in Budapest stattfinden

19:00 Uhr: Amstetten

anwesend:

REPRÄSENTANTINNEN DER STADT AMSTETTEN: Baudirektor Manfred Heigl, Valerie Freinberger (Planungsamt), Johann Waser, Egon Brandl

REPRÄSENTANTINNEN DES GRUNDSTÜCKSBESITZERS: Karl Heinz Pabst, Christian Klauser, Friedrich Vogler

JURY: Gerhard Buresch, Ernst Fuchs, Gitti Huck, Guido Mosser, James Njoo, Roger Riewe, Eyal Weizman, Zsolt Gunter

EUROPAN ÖSTERREICH
Paul Rajakovics, Bernd Vlay

BEOBACHTERIN EUROPAN EUROPA:
Teresa Branco, European Portugal

Für Amstetten erklärt Baudirektor Manfred Heigl kurz die Randbedingungen der Wettbewerbsaufgabe aus der Sicht der Stadt. European Österreich erläutert danach die in der zweiten Runde verbliebenen Projekte (A008 und A013).

Danach wird die inhaltliche Diskussion zu den Projekten eröffnet.

A008

Faszinierend an diesem Projekt ist der Horizont einer neuen Kollektivität, die sich aus einer Kritik an der Globalisierung des ruralen Raums heraus entwickelt. Den von der Stadt und vom Grundstücksbesitzer vorgebrachten Einwänden, das Projekt lasse sich trotz aller Wertschätzung des intellektuellen Konzepts kurzfristig nicht umsetzen, wird entgegengehalten, dass die vom Projekt vorgebrachten Grundprinzipien eine neue Grundlage für die zukünftige Entwicklung formulieren, ähnlich wie das Projekt WA12 in Waidhofen. Daher schlägt dieses Projekt weniger eine kurzfristige Entwicklungsstrategie als eine längerfristige Neuorientierung von Planungsprämissen vor. Ein Teil der Jury würdigt diesen Ansatz nachdrücklich, kritisiert aber gleichzeitig das Überwiegen kritischer Kommentare gegenüber produktiven Vorschlägen: so wird die Verräumlichung des Projektes hier eher als diagrammatische Kritik, denn als qualitativ hochwertige Alternativlösung mit neuen Visionen des Zusammenlebens aufgefasst. Der mutierte Vierkanter als durchgehend typologisches Medium der Auseinandersetzung – von einer Megastruktur mit Truckertreff, Autobahnraststätte, Gewerbe, Hotelnutzung bis zum Makro-Vierkanter einer Bushaltestelle – bleibt im Entwurf allzu schematisch, um das Versprechen einer neuen „Koexistenz“ einzulösen. Dennoch würdigt die Jury den Ansatz, dass das Projekt als einziges eine vielschichtige Untersuchung der Vermarktung des ruralen Raum vornimmt und damit explizit und engagiert zum European-Thema der „europäischen urbanität“ Stellung bezieht.

A013

Die vom Projekt vorgeschlagene, offene Entwicklungsstrategie von parallel organisierten Bändern, die pionierhaft das großflächige Grundstück der Landeswiese besetzen, wird in seinem Bezug zu ruralen Landbesetzungstechniken gewürdigt. Hierbei belässt die strichcodeartige Unterteilung den Einzelprojekten genügend Spielraum für die Entwicklung. Die Entwicklung vertikaler Punkthäuser im neu aufgeforsteten Waldbereich definiert neue Grenzen im Gebiet und suggeriert ein atmosphärisches Wohnen, das eine

interessante Neuformulierung und Alternative zum Einfamilienhauses darstellt. Jedoch sind wesentliche Fragen der konkreten Qualitäten sowohl in Bezug auf die Wohnlösung der Punkthäuser als auch in Bezug auf die Bänder zu schematisch ausgearbeitet.

Der verbindende, mäandrierende Holzsteg, der als aufgeständerte Struktur die einzelnen Wettbewerbsgebiete verbindet, wird nur von Teilen der Jury positiv aufgenommen. Der hohen atmosphärischen Qualität des Aufenthalts in den Baumkronen wird das Fehlen einer Strategie entgegengehalten, diesen Steg als reales Projekt zu propagieren.

Die Jury stimmt nach kurzer Anhörung der StadtrepräsentantInnen schließlich noch über die Rückholung von zwei Projekten ab, um die für die Preisvergabe in Frage kommenden Projekte definitiv festzulegen:

A004

Das Projekt zeigt ein flexibles Entwicklungskonzept, das den Gewerbeteil auf der Landeswiese bandartig organisiert und die Wohnbebauung über die Variation und Verteilung eines differenzierten Grundtypus – „Housing Chromosome with Centromere“ – entwickelt. Die Stärke des Projekts liegt in der Intelligenz der vertikalen Organisation: die Zufahrten des Gewerbelastverkehrs werden als abgesenkte Sackstraßen konzipiert, die in großen, versenkten Freiflächen – überdimensionalen Umkehrpunkten, die als öffentlichen Bespielungsflächen fungieren – enden. Damit gelingt eine attraktive Trennung zwischen Wohn- und Gewerbefunktionen, die gleichzeitig öffentliche Programme aufnehmen kann und zur Identität der Landeswiese beiträgt. Diese „programmierte Leere“ erlaubt auch ein Spielraum in der Definition der Grenze zwischen Wohnen und Gewerbe. Die Gemeinde und Grundstücksbesitzer erhalten damit eine flexible Strategie, die gleichzeitig präzise Qualitäten festlegt. Im Falle einer Umsetzung des Projektes müssten diese Qualitäten unbedingt berücksichtigt werden: die differenzierte Vertikalentwicklung, die Entwicklung der abgesenkten öffentlichen Flächen, die verdichtete Organisation der Gewerbeentwicklung (teilweise gekoppelte Bebauung).

Die über die Vertikalentwicklung agierende Entwurfsstrategie wird in der Wohnbebauung fortgesetzt, um Durchlässigkeiten, siedlungsbezogene Freiräume, öffentliche Bereiche und kollektive Plattformen innerhalb der einzelnen U-förmigen Wohnblocks zu definieren. Die Jury bedauert, dass die Wohnbebauung der Landeswiese ebenso auf den Rauschergründen verwendet wird: trotz einer Abwandlung der Gesamtbebauung auf den Rauschergründen (Freiraumband in der Mitte der Besiedelung) bleiben die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Grundstücke zu wenig berücksichtigt.

Die architektonische Ausformulierung der Wohnbebauung erscheint zu formal und schematisch, was sich vor allem bei der Entwicklung des Hotels auf der Landeswiese zeigt: hier stößt der Chromosome-Typus eindeutig an die Grenzen seiner Möglichkeiten.

Für die Umsetzung empfiehlt die Jury, die organisatorischen Grundprinzipien, welche differenzierte, mehrstufige Übergänge zwischen privaten, siedlungsorientierten und öffentlichen Räumen aufweisen, als Prinzip in jedem Fall weiter zu verfolgen. Dieses Prinzip müsste allerdings architektonisch vielfältiger realisiert werden, als es das Projekt im Wettbewerb vorgibt.

Abstimmung:

für die Rückholung: 6 Stimmen dafür, das Projekt wird zurückgeholt.

A012

Das Projekt hält sich zwar nicht an bestimmte Vorgaben (Erhaltung des Trapezwaldes), zeigt aber in seiner linearen Entwicklung und dem Dialog zwischen Landschafts- und Bebauungstypen differenzierte Qualitäten auf.

Abstimmung: für die Rückholung: 0 Stimmen dafür, das Projekt wird nicht zurückgeholt.

A009

Teile der Jury würdigen die interessante Neuaufteilung zwischen Wohnen und Gewerbe, indem das Gewerbe in Teilbereichen vertikal geschichtet wird. Demgegenüber steht das nunmehr ausgedehntere Wohnfeld, das sich aus der Idee eines intensivierten und organisierenden Grünraums heraus entwickelt.

Abstimmung: für die Rückholung: 3 Stimmen dafür, das Projekt wird nicht zurückgeholt.

Somit verbleiben die Projekte A004, A008 und A013 für die endgültige Preisvergabe im Bewerb.

20:00 Uhr: abschließende Runde / Preisvergabe für die österreichischen Standorte

Nochmals wird festgehalten, dass mit den 5 vorhandenen österreichischen Standorten gemäss der European Statuten 10 Preise – 5 erste und 5 Ankäufe (2. Preise) vergeben werden können. Die Preise können entsprechend dem Niveau der Projekte auch anders auf die Standorte aufgeteilt werden, d.h. sie müssen nicht standortgebunden (= pro Stadt ein 1. Preis und ein Ankauf/2. Preis) vergeben werden. Die Jury kann auch weniger Preise als die zur Verfügung stehenden zuerkennen, falls sie befindet, dass die Arbeiten nicht das entsprechende Niveau aufweisen.

Wien

W013

Antrag, dem Projekt den ersten Preis zuzuerkennen: 9:0 dafür;
Antrag wird einstimmig angenommen.
W018
Antrag, dem Projekt eine lobende Erwähnung zuzuerkennen: 8:1 dafür;
Antrag wird angenommen.

Waidhofen an der Ybbs

WA12
Antrag, dem Projekt den ersten Preis zuzuerkennen: 9:0 dafür;
Antrag wird einstimmig angenommen.
WA03
Antrag, dem Projekt den Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 5:4 dafür;
Antrag wird angenommen.

Lauterach

L003
Antrag, dem Projekt den ersten Preis zuzuerkennen: 4:5 dafür;
Antrag wird abgelehnt.
L010
Antrag, dem Projekt den Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 3:6 dafür;
Antrag wird abgelehnt.
L003
Antrag, dem Projekt den Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 5:4 dafür;
Antrag wird angenommen.
L010
Antrag, dem Projekt eine lobende Erwähnung zuzuerkennen: 7:2 dafür;
Antrag wird angenommen.

Die Jury diskutiert noch die Möglichkeit einer Höherstufung der beiden Projekte auf 1. Preis bzw. Ankauf. Ein diesbezüglicher Antrag wird aber nicht gestellt.

Amstetten

A008
Antrag, dem Projekt den ersten Preis zuzuerkennen: 1:8 dafür;
Antrag wird abgelehnt.

Antrag, dem Projekt den Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 7:2 dafür;
Antrag wird angenommen.

A004
Antrag, dem Projekt ebenso einen Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 9:0 dafür;
Antrag wird einstimmig angenommen.

A013
Antrag, dem Projekt eine lobende Erwähnung zuzuerkennen: 3:6 dafür;
Antrag wird abgelehnt.

A004
Antrag, das Projekt auf den 1. Preis hochzustufen: 5:4 Stimmen dafür;
Antrag wird angenommen.

Schwechat

S005
Antrag, dem Projekt den Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 6:3 dafür;
Antrag wird angenommen.

S012
Antrag, dem Projekt den ersten Preis zuzuerkennen: 5:4 dafür;
Antrag wird angenommen.

S011
Antrag, dem Projekt ebenso einen Ankauf (2. Preis) zuzuerkennen: 3:6 dafür;
Antrag wird abgelehnt.
Antrag, dem Projekt eine lobende Erwähnung zuzuerkennen: 0:9 dafür;
Antrag wird abgelehnt.

S007

Antrag, dem Projekt eine lobende Erwähnung zuzuerkennen: 3:6 dafür;
Antrag wird abgelehnt.

Somit stehen folgende Preisträger fest:

Amstetten

1. Preisträger / first prize: OR002 / A004

free space as the urban gene

2. Preisträger / runner up: VW323 / A008

MOSTROPOLIS, die ungeheure Stadt

Lauterach

2. Preisträger / runner up: IO321 / L003

Urban Cocktail

lobende Erwähnung / honorable mention: JS209 / L010

from urban sprawl to urban jigsaw

Schwechat

1. Preisträger / first prize: UP320 / S012

urban platforms

2. Preisträger / runner up: WY313 / S005

Centralfield Schwechat

Waidhofen

1. Preisträger / first prize: PR662 / WA12

prolog

2. Preisträger / runner up: CM500 / WA03

cognitive maps

Wien

1. Preisträger / first prize: XX007 / W013

suburban block

lobende Erwähnung / honorable mention: KM007 / W018

dynamic voids

Budapest

1. Preisträger / first prize: JJ076

shake-up – networking Erszébetváros

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit vereinbart die Jury vereinbart, dass die Verfasserbriefe im Europasekretariat von Bernd Vlay und Paul Rajakovics am 17.1.2006 geöffnet werden sollen.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 21:00 Uhr.

Amstetten

1. Preisträger / first prize: OR002 / A004

free space as the urban gene

team leader: María Belén SERRATS ARSUAGA, Madrid, *4.12.1979

associates: Jose Antonio Martin Soto, Madrid, *30.7.1979

contributors: -

2. Preisträger / runner up: VW323 / A008

MOSTROPOLIS, die ungeheure Stadt

team leader: Julia WIEGER, Wien, *21.8.1978

associates: Sonia LEIMER, Wien, *12.12.1977

Christina LINORTNER, Wien, *6.7.1977

contributors: Harald LINORTNER, Wien, *22.10.1980

Lauterach

2. Preisträger / runner up: IO321 / L003

Urban Cocktail

team leader: Thomas Kovári, Zürich, *27.3.1973

associates: Bettina KLINGE, Zürich, *9.2.1972

Steffen PHIL, Zürich, *6.2.1973

Stefan KURATH, Zürich, *29.1.1976

contributors: -

lobende Erwähnung / honorable mention: JS209 / L010

from urban sprawl to urban jigsaw

team leader: Rene BECHTER, Bregenz, *20.9.1971
associates: Michelangelo ZAFFIGNANI, Feldkirch, *20.9.1967
Thomas STANGL, Innsbruck (Diplom), *1.7.1969
contributors: -

Schwechat

1. Preisträger / first prize: UP320 / S012

urban platforms

team leader: Florian HAYDN, Wien, *11.1.1967
associates: -
contributors: Mirko POGOREUTZ, Deutschland, *15.7.1972

2. Preisträger / runner up: WY313 / S005

Centralfield Schwechat

team leader: Lisa SCHMIDT-COLINET, Wien, *26.3.1975
associates: Alexander SCHMÖGER, Wien, *13.5.1971
contributors: -

Waidhofen

1. Preisträger / first prize: PR662 / WA12

prolog

team leader: Wolfgang KOELBL, Wien, *27.6.1968
associates: -
contributors: -

2. Preisträger / runner up: CM500 / WA03

cognitive maps

team leader: Barbara KOLB, Wien, *17.2.1975
associates: Christian HADER, Wien, *27.2.1973
contributors: Claudia KOLB, Wien, *17.3.1972

Wien

1. Preisträger / first prize: XX007 / W013

suburban block

team leader: Mirza Mujezinovic, Trondheim, *21.8.1977
associates: Sinisa Lecic, Trondheim, *29.11.1977
Bendik Aursand, Trondheim, *19.10.1975
contributors: -

lobende Erwähnung / honorable mention: KM007 / W018

dynamic voids

team leader: Thomas DURNER, Amsterdam, *20.6.1966
associates: Andreas BOGENSCHUETZ, Amsterdam, *23.5.1969
contributors: -

Budapest

1. Preisträger / first prize: JJ076

shake-up – networking Erszébetváros

team leader: Ulrich Weingärtner, Berlin, *23.2.1973
associates: -
contributors: Johanna POREP, Berlin, *25.3.1976
Jutta KLIESCH, Berlin, *15.9.1976

Sonstige zweite Runde Projekte

Amstetten

AA101/A013

In the end, the beginning

team leader: Minna Nordström, France
associates: -
contributors: Ignacio Beccar Varela, Argentina
Miguel Altuna, Argentina
Matias Beccar Varala, Argentina
Marina Julia Zuccon, Argentina

Lauterach

BG332/L011

Neue Mitte Lauterbach

team leader: Carsten Jungfer, German
associates: Norbert Kling, German
contributors: -

Schwechat

PZ335/S011

Virus

team leader: Francois Prinvault, France
associates: Rita Zarakolu, France
contributors: -

ES165/S014

field of filaments

team leader: Éric Liégeois, France
associates: Sophie Bertrand, France
contributors: Aude Mermier, France

AT001/S007

the Schwechat wildlife safari

team leader: Tim Wippich, German
associates: Anna Liebig, German
contributors: -

Waidhofen

OP224/WA04

Fremdkörper und Ähnliches

team leader: Ulrike Pitro, Austria
associates: Franziska Orso, Italy
contributors: -

Wien

LH268/W001

Metamorphose

team leader: Justus von Hantelmann, German
associates: Janett Eichhorn, German
contributors: -